

## **„Neue Normalität“ jetzt! Drei Schritte, um eine Verschlechterung der Patientenversorgung mit medizinischen Hilfsmitteln in Deutschland abzuwenden**

### **Das Ausgangsszenario: Patientinnen und Patienten verschleppen Krankheiten – mit verheerenden Folgen.**

Das Gebot der Stunde ist es, eine verantwortungsvolle Balance zwischen der Bewältigung der COVID-19-Pandemie und der Aufrechterhaltung medizinisch notwendiger Versorgungsstrukturen zu finden. Die massiven und weiter steigenden Umsatzeinbrüche bei den in der eurocom vertretenen Hilfsmittelherstellern sind alarmierend. Sie geben Anlass zur Sorge, dass aktuell erhebliche Lücken bei der Versorgung mit dringend benötigten Hilfsmitteln bestehen. Die Patientenversorgung mit Hilfsmitteln zur Kompressionstherapie und orthopädischen Hilfsmitteln muss jetzt sichergestellt, der Wiedereinstieg in die Regelversorgung gewährleistet sein.

Gerade Risikogruppen droht in der jetzigen Ausnahmesituation eine Unterversorgung. Zu ihnen zählen ältere, teils multimorbide Patientinnen und Patienten sowie Menschen mit chronischen Erkrankungen und Menschen mit Behinderung. Aus Furcht vor Ansteckung meiden sie Arztbesuche und riskieren damit eine Verschleppung und Verschlimmerung ihrer Krankheit. Betroffen ist ein Großteil der deutschen Bevölkerung. Rund 22 Millionen Menschen leiden an Gefäßkrankheiten, 33 Millionen an Erkrankungen des Bewegungsapparates. Sie sind auf die frühzeitige und konsequente Therapie mit Hilfsmitteln zur Kompressionstherapie und orthopädischen Hilfsmitteln dringend angewiesen. Unbehandelt können sich Schmerzen chronifizieren und schwere Folgeschäden entstehen. Um nur einige zu nennen: Thrombose, Ulcus Cruris (das sogenannte offene Bein), Diabetisches Fußsyndrom, Verlust der Gliedmaßen, Bandscheibenvorfall. Auch in der Krebstherapie benötigen Patientinnen und Patienten im Fall eines Lymphödems eine entstauende Kompressionstherapie. Es droht, dass aus ambulant behandelbaren stationäre Fälle und Krankenhäuser zusätzlich belastet werden. Aus beherrschbaren Beschwerden werden Leiden, die die Lebensqualität der Betroffenen stark einschränken, ihre Teilhabe am Alltag und ihre Arbeitsfähigkeit verhindern oder sogar ihre Lebenserwartung verkürzen.

Die hohe Relevanz von Hilfsmitteln zur Kompressionstherapie und orthopädischen Hilfsmitteln für den therapeutischen Erfolg und den großen Mitwirkungswillen der Patientinnen und Patienten, ihre Therapietreue und hohe Bereitschaft zum Selbstmanagement dokumentieren die Ergebnisse der repräsentativen Patientenbefragung des Instituts für Demoskopie Allensbach zu Nutzen und Wirksamkeit medizinischer Hilfsmittel: [Steigende Lebensqualität durch weniger Schmerz und mehr Mobilität](#)

**Dieser Dreiklang ist notwendig, um die Verschlechterung der Patientenversorgung mit Hilfsmitteln zur Kompressionstherapie und orthopädischen Hilfsmitteln abzuwenden:**

**1. Patienten ermutigen – und für die Folgen einer Unterversorgung sensibilisieren.**

Wer krank ist und Beschwerden hat, muss ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen können. Dass Patientinnen und Patienten in Corona-Zeiten darauf verzichten, führt zu einer Verschlechterung der Versorgung in Deutschland insgesamt. Es muss auch in der jetzigen Ausnahmesituation selbstverständlich bleiben, dass Patientinnen und Patienten ihr Recht auf Versorgung wahrnehmen können. Wir begrüßen, dass Bundesgesundheitsminister Jens Spahn explizit darauf hinweist, und unterstützen seinen Appell: Bürgerinnen und Bürger müssen neu dafür sensibilisiert werden, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Die Angst vor einer Corona-Infektion darf hier nicht überwiegen.

**2. Ambulante Behandlungen flächendeckend wieder aufnehmen – niedergelassene Ärzte hören.**

Hausarzt- und Facharztpraxen müssen mit Schutzausrüstungen in ausreichendem Umfang ausgestattet werden, damit ein Maximum an Infektionsprävention gewährleistet ist. Die Vorschläge der Ärzteschaft müssen bei Sonderregelungen zur Bewältigung der Corona-Pandemie stärker einbezogen werden.

**3. Stationäre Versorgung nicht einseitig priorisieren – Krankenhauskapazitäten auch für elektive Eingriffe öffnen.**

Auch planbare Operationen sind notwendig und müssen möglich sein, um gesundheitliches Leid zu vermeiden bzw. zu begrenzen. Eine dauerhafte Priorisierung nur einer bestimmten Patientengruppe (COVID-19-Patienten) vor anderen lässt sich insbesondere aufgrund des Gleichheitsgrundsatzes nicht rechtfertigen. Bei der Priorisierung der Eingriffe und der Beurteilung ihrer Notwendigkeit ist die Expertise der medizinischen Fachgesellschaften stärker einzubeziehen.

**Über eurocom**

eurocom ist die Herstellervereinigung für Kompressionstherapie und orthopädische Hilfsmittel. Der Verband versteht sich als Gestalter und Dialogpartner auf dem Gesundheitsmarkt und setzt sich dafür ein, das Wissen um den medizinischen Nutzen, die Wirksamkeit und die Kosteneffizienz von Kompressionstherapie und orthopädischen Hilfsmitteln zu verbreiten. Zudem entwickelt eurocom Konzepte, wie sich die Hilfsmittelversorgung aktuell und in Zukunft sicherstellen lässt. Dem Verband gehören nahezu alle im deutschen Markt operierenden europäischen Unternehmen aus den Bereichen Kompressionstherapie und orthopädische Hilfsmittel an. [www.eurocom-info.de](http://www.eurocom-info.de)